Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. | Montag, den 27. Oktober 1930. | Nr. 290.

Briefwechsel zwischen Dewey und Matuszewski.

Im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Rücktritte des amerikanischen Finanzberaters Polens, Charles Dewey, hat dieser an den Finanzminister Oberst Matuszewski folgenden Brief gerichtet:

„Der Stabilisierungsplan sieht die Wahl eines Amerikaners in den Verwaltungsrat der Bank Polski für eine dreijährige Periode vor. Dieser Amerikaner sollte während der Periode seiner Amtierung der Regierung durch Vermittlung des Finanzministers bei der Durchführung mancher Bestimmungen des Stabilisierungsplanes helfen und raten.

Mir wurde die Ehre zu teil, für dieses Amt auserkoren zu werden. Ich bin nach Polen gekommen und habe mein Amt am 20. November 1927 übernommen. Einer der Artikel des Stabilisierungsplanes verlangt vom Finanzberater, daß er vierteljährig Berichte über die Ausführung einzelner Punkte des Planes erstattet. Diese Berichte sollten durch die Bank Polski veröffentlicht werden. Jetzt schreibe ich meinen Schlußbericht, der am 20. November l. J. veröffentlicht werden wird und der ausführlich die Schritte zur Realisierung des Planes besprechen wird.

Für jeden Fall möchte ich Sie, Herr Minister, im Voraus verständigen, daß es meine Ueberzeugung ist, daß die Regierung genau die Durchführung des Planes ausgeführt hat, und daß einzelne Bestimmungen des Planes sich im Stadium der Ausführung befinden und ist dieses so weit fortgeschritten, daß eine Verlängerung des Aufenthaltes des Finanzberaters in Polen überflüssig ist. Ich beehre mich daher, Sie zu verständigen, daß ich mein Amt niederlegen und am 20. November 1930 aus Polen abreisen werde.

Während meiner Amtstätigkeit habe ich mich nicht auf die im Stabilisierungsplane vorgesehene Tätigkeit beschränkt, sondern auch verschiedene wirtschaftliche und industrielle Bedürfnisse Polens studiert und dieselben genau kennen gelernt. Ich hege die aufrichtige Hoffnung, daß die Bedingungen auf dem Weltgeldmarkte, die in den letzten zwei Jahren so abnormal waren, in das normale Fahrwasser zurückkehren werden und daß das ausländische Kapital wieder ein Feld zur Investition suchen wird.“

In Beantwortung dieses Briefes hat Finanzminister Matuszewski an H. Dewey folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Zusammenhange mit Ihrer Entschließung, Polen am 20. November 1930 zu verlassen, beehre ich mich Ihnen für die dreijährige, fruchtbringende Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung in der Richtung der Festlegung der Fundamente der Finanzwirtschaft des Staates meinen Dank auszudrücken. Während der ganzen Zeit Ihres Aufenthaltes in Polen hat die Regierung Ihre wertvollen Ratschläge benützt. Die Erlangung positiver Resultate auf finanziellem Gebiete verdanken wir nicht nur der vorzüglichen Kenntnis der finanziellen Angelegenheiten und Ihren weitverbreiteten Beziehungen, sondern auch dem tiefen Verständnis der polnischen Verhältnisse und der aufrichtigen Sympathie, die Sie Polen bewiesen haben.

Die durch Sie verlautbarten Berichte haben in hohem Maße zur Richtigstellung der falschen oder zur Korrektur der ungenauen Nachrichten beigetragen, die leider noch sehr oft über Polen verlautbart werden. Ich bin derselben Ansicht wie Sie, daß die abnormalen Verhältnisse, die seit zwei Jahren auf dem Weltgeldmarkte herrschen, sich bessern werden und daß die freiwerdenden amerikanischen Kapitalien in Polen günstige Bedingungen für sich finden werden.

Ihre Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung, um diese Kapitalien auf unseren Geldmarkt zu lenken, betrachte ich als sehr wertvoll und deshalb erlaube ich mir die Bitte zu stellen, daß Sie geruhen, von Zeit zu Zeit Polen zu besuchen und nach Ueberprüfung der wirtschaftlichen Situation an Ort und Stelle über dieselbe kurze Berichte erstatten. Ich hoffe, daß Sie meine Bitte nicht abschlagen werden und daß Sie bereit sein werden, in dieser neuen Form die mit unserem Lande angebahnten Beziehungen zu erhalten und Polen auch weiterhin Zeit und Arbeit widmen werden, die Sie verstanden haben während Ihres Aufenthaltes in Polen auf gegenseitiger Aufrichtigkeit und gegenseitigem Vertrauen aufzubauen.

Auf obigen Brief antwortete Charles Dewey:

„Ich habe Ihren Brief vom 6. September 1930 mit wahrer Freude gelesen. Mein Interesse für die wirtschaftliche Entwicklung Polens ist tatsächlich so, daß ich für jeden Fall meine Beziehungen aufrecht erhalten und meine Studien fortgesetzt hätte. Aber die Möglichkeit, dieselben auf die mir durch Sie angebotene Weise fortsetzen zu können, wird nicht nur meine Arbeit erleichtern, sondern auch meinen Gutachten, die ich abzugeben Gelegenheit haben werde, eine Autorität bewahren. Ich fühle mich daher durch Ihren Antrag geehrt, nehme denselben an und werde nach meiner Abreise aus Polen am 20. November 1930 Polen von Zeit zu Zeit besuchen, wie dies die Verhältnisse gestatten werden, um die Fortschritte festzustellen und Daten zu sammeln, die ich dann in kurze Berichte zusammenfassen und an Sie oder die Bank Polski richten werde, je nachdem darüber entschieden werden wird.“

Gegenrevolutionäre Geheimorganisation in der Sowjetunion.

Moskau, 26. Oktober. Die staatliche politische Verwaltung hat, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, eine gegenrevolutionäre Geheimorganisation aufgedeckt, die sich vornehmlich aus Ingenieuren zusammensetzt und die Bezeichnung „Industriepartei“ führte. Diese Organisation erstrebte, so heißt es in der Meldung weiter, eine künftige Erzeugung einer Krise durch schädigende Taten auf allen wirtschaftlichen Grundlagen, wobei die Krise im Augenblick einer ausländischen Intervention zum Ausdruck gelangen sollte. Diese Organisation stand mit der Emigrantenzentrale in Verbindung, die sich „Handel und Industrie“ nannte und erhielt von ihr Weisungen. Die führenden Männer der Industriepartei wurden verhaftet. Sie haben über die Tätigkeit der Organisationn in der Sowjetunion und in Paris ein Geständnis abgelegt. Die Angelegenheit ist dem obersten Gerchtshof überwiesen worden und wird in nächster Zeit zur Behandlung kommen.

Winterwetter.

Schneefall in Mitteleuropa. — Sturm mit Hochflut im Mittelmeer.

Paris, 26. Oktober. In Frankreich ist ein stark an den Winter gemahnender Witterungsumschwung zu verzeichnen. Während in Paris gestern Hagelschlag beobachtet wurde, ist in den Vogesen bereits reichlich Schnee gefallen. Wie aus Belfort gemeldet wird, sind die Höhenzüge mit einer Schneeschicht bedeckt. Gleichzeitig herrscht zunehmende Kälte. Aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs liegen Meldungen über Unwetter und Sturm vor. Die Flüsse sind weiter im Steigen begriffen. An der Mittelmeerküste mußten die Fahrzeuge in den Häfen Schutz suchen.

Sturmflut in Smyrna.

Smyrna, 27. Oktober. Das Hochwasser nimmt hier immer größeres Ausmaß an. Es sind bereits etwa 40 Leichen geborgen. In Smyrna und Umgegend sind insgesamt 100 Häuser eingestürzt.

Schneefall im Riesengebirge und Schwarzwald.

Aus Hirschberg (Riesengebirge) wird berichtet: Im Hochgebirge setzte Sonntag früh bei 2 Grad Kälte starker Schneefall ein. Es schneit bis herab ins Hirschberger Tal. Allerdings wird der Schnee im Tal wieder zu Wasser, während das Hochgebirge bereits ein winterliches Kleid trägt.

Aus Freiburg (Breisgau) meldet man: Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es seit Freitag abend mit kurzen Unterbrechungen. Der Schneefall hielt auch noch Sonntag vormittag an. Auf den Höhen bis zu 1000 Meter hinab hat sich eine geschlossene Schneedecke von über 10 Zentimeter gebildet. Die Temperatur beträgt 3 Grad unter Null.

Freiburg, 27. Oktober. Der Schneefall auf den Höhen des Schwarzwaldes, der Ende vorige Woche einsetzte, hat am gestrigen Sonntag angehalten. Der Felsberg meldet heute anhaltende Schneefälle bei einer Höhe von 20 Zentimeter. Die Schneedecke reicht bis achthundert Meter herunter.

Paris, 27. Oktober. Die heftigen Stürme an der französischen und spanischen Mittelmeerküste dauern noch an. Aus dem Mittelmeerhafen Marseille konnten seit zwei Tagen Postdampfer nach der französischen Insel Corsika und nach Französisch-Nordafrika nicht mehr auslaufen. Auch aus den französischen Alpen und aus den höher gelegenen Gegenden Mittelfrankreichs werden schwere Stürme emeldet, bei denen vielfach Schnee efallen ist.

Zionistischer Hilfsfond.

New York, 27. Oktober. Ein zionistischer Hilfsfond wurde in New York gebildet, zum Schutze der jüdischen Rechte in Palästina. Ungefähr 250 reiche New Yorker Juden zeichneten bereits 100 000 Mark für diesen Hilfsfond. Es wurde beschlossen, die jüdischen und die nicht jüdische Bevölkerung in einem Aufruf zu ermahnen, sich einzusetzen für die Erfüllung der Verpflichtungen, die bei der Schaffung des Mandatgebietes Palästina eingegangen worden seien. New Yorker Kreise betrachten die Gründung des zionistischen Hilfsfonds als Anzeichen für die Verlegung des Mittelpunktes der zionistischen Bewegung von London nach New York.

Abrüstungsfragen.

Paris, 27. Oktober. Ueber Abrüstungsfragen sprach gestern der französische Sozialistenführer Leon Blum in einer Versammlung. Frankreich als die größte Militärmacht habe die Pflicht, so erklärte der sozialistische Parteiführer, auf der geplanten Abrüstungskonferenz des Völkerbundes den Anstoß zu einer allgemeinen Abrüstung zu geben. Der Beweis sei endgültig geliefert, daß jede Rüstungspolitik früher oder später zum Kriege führen müsse. Die Abrüstung sei deshalb das sicherste Mittel, jeden Krieg zu vermeiden. Schließlich bezeichnet es der französische Sozialistenführer als einen großen Fehler, daß man die Abrüstungsfragen erschwert habe durch die Verknüpfung der Abrüstung mit der Sicherheit.

Kurzwellenverkehr zwischen Persien und Europa.

Berlin, 27. Oktober. Der Kurzwellenverkehr zwischen Persien und Europa ist gestern offiziell eröffnet worden. Der persische Postminister und der deutsche Reichspostminister tauschten drahtlose Begrüßungstelegramme aus. Auch zwischen dem Postminister Englands und Frankreichs sowie dem persischen Postminister fanden Telegrammwechsel statt.

Bielitz

Lehrerkurse für Korb- und Galanteriewarenerzeugung

Anfang November werden für die Lehrerschaft Kurse zur Erlernung der Erzeugung von Korb- und Galanteriewaren, die bis Weihnachten dauern werden, eröffnet. Dieselben werden in der Volksschule in der Jagiellonskagasse 18 in Kattowitz stattfinden und zwar jeden Mittwoch und Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Der Unterricht wird drei Arten von Gegenständen umfassen: aus Bast, Weidenruten und Rohr und werden Tassen, Kassetten, Körbe, Taschen und dergl. erzeugt werden und hierbei der Unterricht dem Programm von Volks- und Mittelschulen für Handarbeiten angepaßt sein. Die Einschreibungen finden vom 25. Oktober bis zum 4. November einschl. in der Direktion der Volksschule in Kattowitz, Jagiellonska 18 von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Genauere Informationen werden bei der Einschreibunz erteilt.

Der erste Schneefall.

In den Montagmorgenstunden fiel in den Beskiden der erste Schnee. Die Kamitzerplatte und der Josefsberg weisen eine Schneedecke von 8 bis 10 Zentimetern auf. Für die Skifahrer ein günstiges Zeichen, daß sie dem Sport in dieser Saison mehr huldigen werden können, als im Vorjahr.

Achtung Chauffeure. Das Polizeikommissariat teilt mit: Derjenige Chauffeur eines Personenautos oder Lastenautos, welcher am 21. Oktober 1930, um 2 Uhr früh, mit dem Auto auf der ul. Parkowa 19 hielt, wobei in das Auto aus dem Geschäftslokal Ehrenberg Pakete oder andere Sachen verladen wurden, wird ersucht, sich sofort am Polizeikommissariat zu melden.

Biala

Zugentgleisung.

Am Sonntag, um 3 Uhr früh, entgleiste der von Andrychau nach Kenty fahrende Güterzug in Bulowice. Vier Waggons stürzten die Böschung herab und wurden zertrümmert. Die Lokomotive blieb auf den Schienen stehen, dagegen entgleisten die restlichen 25 Waggons. Die Ursache der Entgleisung wird einem Schienenbruch zugeschrieben. Es wurde auch die Telefonleitung beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr wurde auf der Strecke durch 24 Stunden unterbrochen und wird nun durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personen sind bei der Zugentgleisung nicht zu Schaden gekommen.

Unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver. Am Sonntag hantierte der Schulleiter Brak in Godzisko mit einem Trommelrevolver in der Meinung, daß sich keine Patrone darin befinde. Plötzlich ging ein Schuß los. Der neben ihm stehende Gemeindesekretär Jan Porembski wurde in den Unterleib getroffen. Der Schwerverletzte wurde in das Spital in Biala eingeliefert. Gegen den unvorsichtigen Schützen wurde die Anzeige erstattet.

Sportnachrichten

Die Fußballspiele des Sonntags.

B. B. S. V. gewinnt gegen Hakoah um den Silberball 5:1 2:0.
Biala-Lipnik schlägt Grazyna knapp 3:2 (1:0)
Hakoah-Reserve spielt gegen Kadimah (Oswiencim) 3:3 (2:0)-(Qualifikationsspiel)

Die gestern ausgetragenen Spiele fanden bei günstigem Fußballwetter statt und hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Spiele endeten in zwei Fällen mit den Siegen der Favorits, während das Qualifikationsspiel zwischen der Hakoahreserve und Kadimah Oswiencim einen dem Spielverlauf entsprechenden unentschiedenen Verlauf nahm. Die veranstaltenden Vereine begehen jedoch einen großen Fehler dadurch, daß sie bei vorgerückter Jahreszeit für Nachmittag zwei Spiele festsetzen, wodurch das zweite Spiel nie zu Ende gespielt wird, umsomehr, als das Vorspiel niemals pünktlich beginnt. So mußte auch das gestrige Hauptspiel 15 Minuten vor Schluß wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Der Verlauf der Spiele war folgender:

B. B. S. V. — Hakoah 5:1 (2:0) Ecken 5:1 für B. B. S. V.

Das zweite Spiel um den von den beiden führenden heimischen Vereinen gestifteten Silberball brachte dem B. B. S. V. den zweiten Sieg in dieser Konkurrenz, der auch dem Spielverlauf entsprechend ausfiel. Den Ausschlag gab nämlich der bessere Angriff des BBSV., der durch die Neuerwerbung Wladeks (fr. BKS.) bedeutend an Durchschlagskraft gewonnen hat. Im Verein mit Hönigsmann und Matzner bildete er durch seine Schnelligkeit und sein Kombinationsverständnis eine stete Gefahr für das gegnerische Tor. Wenn er selbst auch nur einen Treffer erzielte, so sind die von Matzner erzielten Tore doch zum großen Teil auch seiner Mitarbeit zu verdanken. Dabei soll auch Wagner nicht vergessen werden, der durch gute Vorlagen die Nebenmänner ins Feuer schickte. Etwas fiel dabei nur Hussak aus dem Rahmen, der langsam und unentschlossen war, und manche Gelegenheit dem Innentrio den Ball durchzulegen, vergab. In der Hintermannschaft fehlte diesmal wieder Gabrisch und Lober die repräsentativ für Oberschlesien tätig sein mußten, sowie Mamica, der zum Militär eingerückt ist. Die Halfreihe war mit Monczka, Tretiak und Piesch gut besetzt, die Verteidigung war etwas schwächer als sonst, konnte aber den bis auf Just und Mehl schwachen Hakoahangriff trotzdem im Schach halten. Wyporek hatte wenig gefährliche Situationen zu klären, an dem einen Treffer der Hakoah, der einer Spielerei der Verteidigung entsprang, war er schuldlos.

Die Hakoah trat wieder in teilweise geänderter Aufstellung an und hatte außerdem das Pech in der zweiten Hälfte Hönig, ihren besten Mann zu verlieren. Er sprang in einen Flankenball Hönigsmanns hinein und erlitt eine Kontusion des Magens, die ihn am Weiterspielen behinderte. Ohne ihm war die Verteidigung nicht imstande, dem Angriff der Hausherrn Widerstand zu leisten und mußte öfter kapitulieren. Der beste Mannschaftsteil war noch die Halfreihe, in welcher Artus besonders fleißig arbeitete, aber auch sehr oft zu unerlaubten Mitteln griff. Auch Bogler war gut, dagegen Schmerzler schwächer. Der Angriff spielte total zerfahren und konnte besonders das Innentrio sich zu keiner einheitlichen Aktion zusammenfinden. Die Flügel waren besser, doch fanden ihre Bemühungen in der Mitte keine Verwertung. Just war der beste Mann, Mehl der Schütze des Ehrentreffers.

Das verhältnismäßig ruhige und faire Spiel leitete Schiedsrichter Wisinski, der zwar keine besonders krassen Fehler beging, aber anscheinend auch nicht die nötige Eignung dafür besaß. Er pfiff auch geringfügige Regelverstöße ab, wodurch das flotte Spiel unnötig aufgehalten wurde. Der Besuch des Spieles war gut.

Die Mannschaft entraten in folgenden Aufstellungen an:

BBSV.: Wyporek; Hussak 2, Klussak; Piesch, Monczka, Tretiak; Hussak 1, Matzner, Wagner, Wladek, Hönigsmann.

Hakoah: Schneider; Hönig, Grubner; Bogler, Artus, Schmerzler; Just, Silbiger, Huppert, Woreczek, Mehl.

Die Hausherren beginnen und kommen schon in der zweiten Minute durch einen unhaltbaren Schrägschuß Matzners in die Führung. Die Hakoah repostiert und kommt vor das BBSV.-Tor, wobei Mehl verköpft. Tretiak legt den Flügeln schön vor, doch verschießt Hussak 1 und nach ihm Ropa. Mehl und Just bringen gute Bälle in die Mitte, doch wehrt die Verteidigung gut ab. Auch ein Bombenschuß Just geht neben das Gehäuse. Dann hat der BBSV. mehr vom Spiel und kommt zur ersten Ecke, die von Hönigsmann geschossen, von Matzner vergeben wird. Wladek legt Hönigsman schön durch doch rettet Hönig. Silbiger u. Woreczek verschieschen, Wagner legt Wladek vor, doch Schneider wehrt sicher ab. Der BBSV. drängt jetzt stark, wobei Grubner eine Flanke Hönigsmanns übers Tor köpft, die Ecke für BBSV. wird aber abgewehrt. Dann kommt die Hakoah zu ihrer einzigen Ecke, die Just verschießt. Hönig springt dann in eine scharfe Flanke Hönigsmanns und muß vom Platz gehen. Ein Freistoß gegen den BBSV. von der 16er Linie verschießt Just. In der 45 Minute überspielt Ropa den wieder eingetreten Hönig und schießt plaziert in die linke Ecke den zweiten Treffer für BBSV. Halbzeit 2 : 0 für die Hausherrn.

Nach Wiederbeginn gibt es die dritte Ecke für BBSV. die durch Hussak getreten von Matzner übers Tor gelenkt wird. Ein Freistoß gegen den BBSV. von der Strafraumgrenze schießt Hönig, doch hält Wyporek. Ein Angriff der linken BBSV.-Seite führt zu einem Eckstoß, der abgewehrt wird. Gleich darauf eine neue Ecke in deren Verlauf Matzner den vom Tormann zu kurz abgewehrten Ball ins Tor drückt (9. Min.). Hönig verläßt den Platz, sodaß die Hakoah mit zehn Mann weiterspielen muß. Ropa schafft eine gefährliche Situation, doch rettet Bogler auf der Linie. Ein Freistoß gegen die Hakoah vom Strafraum, wird von Wladek geschossen, aber übers Tor gelenkt. Ein ebensolcher auf der Gegenseite wird durch abseits Mehl unschädlich gemacht. Die Hausherrn drängen arg, Matzner verschießt von 5 Schritten. Auch ein Freistoß Monczkas trägt nichts ein. Dann kommt die Hakoah durch, ein Mißverständnis der Verteidiger benützt Mehl geschickt und erzielt aus kürzester Distanz den Ehrentreffer für die Hakoah (20. Min.). Silbiger verschuldet ein grobes foul gegen Wagner, der Freistoß endet im out. In der 25. Min. legt Wladek Watzner gut durch und das vierte Tor ist fertig. Schon zwei Minuten später bringt eine schöne Kombination Matznner—Wagner—Wladek ersteren zum Schuß und das Endresultat ist geschaffen. Weitere Angriffe der Hausherren hält Hussak durch zögern auf. Dann pfeift der Schiedsrichter infolge Dunkelheit das Spiel 13 Minuten früher ab. Nach Beendigung des Spieles wird den Siegern der Silberball eingehändigt, welcher vom BBSV. noch einmal gewonnen werden muß, um dauernd in seinen Besitz zu gelangen.

Biala-Lipnik — Grazyna, Dziedzice 3:2 (1:0) Ecken 6:3 für Biala-Lipnik.

Biala-Lipnik: Cwiklinski; Konior, Kischa; Geyer, Laske, Wittek; Jenkner, Navarra, Hazuk, Kaczmarczyk, Wechsberg.

Grazyna: Duda 2; Krawczyk, Szczotka; Kozik, Duda 1, Czyz; Gajda, Kulessza, Machalliza 2, Piloczik, Cieslik.

Das vormittags am Biala-Lipnikplatz ausgetragene Spiel wurde beiderseits mit einer ganzen Anzahl von Ersatzleuten bestritten, wodurch es natürlich sehr an sportlichem Wert verlor. Während sich aber die Ersatzleute Biala-Lipniks zum Teil sehr gut hielten, konnte man dies von der Grazyna weniger behaupten und wurde ihr Spiel dadurch

---

Das Lied der Yaravi

Eine peruanische Novelle von Charles Cane.

Ueber den Bergen im Osten kam der späte Mond herauf und tastete leise mit silbernen Fingern über das Land. Die Nacht war still und klar, wie eben die Nächte der Pampa sind. Von weit her, aus einem fernen Tambo, schluchzte das klagende Lied der Yaravi, während am Himmel die vier Sterne des südlichen Kreuzes schimmerten und man in der lauen und milden Luft das Leuchten der phosphoreszierenden Cocuyo wahrnehmen konnte. Hier und da hörte man das Wiehern eines freien Tieres in der Steppe. Endlos lag die Pampa offen, in geheimnisvollem Schweigen. Einsam stumm, ein Bild des Friedens, dehnten sich die weiten Flächen.

In der Estanzia Don Domingos war es totenstill. In den Ställen scharrten von Zeit zu Zeit die Pferde, ein Hund winselte leise im Schlaf, und aus dem hohen Yatay, der den Brunnen beschattete, pfiff verträumt eine Paraulatadrossel. Plötzlich schien es, als sprächen in der nächtlichen Stille zwei Menschen miteinander. Bruchstückweise, abgerissen klang Flüstern über den Hof. Da sah man im Schatten des großen Schuppens Antonio, den Cholo, mit einem Mädchen stehen. Und dieses Mädchen war ein weißes Mädchen. Es war die Tochter Don Domingos.

Der Cholo Antonio, Sohn eines Weißen und einer Indianerin, war Gaucho auf der Estanzia des großen Don Domingo. Er war ein Reiter, wie es wohl keinen zweiten gab, der imstande war, ein ungezähmtes Roß bis zum Monde hinaufzureißen, wenn er es bezwingen wollte. Er war schlank und hübsch von Gestalt, und in seinen schwarzen, tiefen Augen lag die ganze Schwermut seiner Rasse. Aber er war nur ein Cholo und seine Mutter eine Indianerin. Und jetzt stand er in der Stille des nächtlichen Hofes allein mit der Tochter Don Domingos. Er wußte, daß ihn dieses Wagnis sein Leben kosten konnte. Niemals würde Don Domingo Gutierrez y Delgado diese Schmach auf sich sitzen lassen, daß ein Cholo es gewagt hatte, seine Tochter zu beachten.

Antonio sprach hastig auf das Mädchen ein, das, den Blick von Tränen umflort, ihr Antlitz abwandte. Doch allen seinen Bitten setzte sie ein starres Schweigen entgegen. Ein Schweigen, das die ganze Trostlosigkeit der Wahrheit barg. Aus ihrer Brust stieg ein gequältes Schluchzen auf, und erschauernd barg sie ihren Kopf an der Brust des Mannes, der sie mit starken Armen umfing und an sich riß.

Als der Tag anbrach und die karminfarbenen Drosseln, Kanarienvögel, rot wie Burgunder und braun wie Sherry, süß wie Spottdrosseln mit bernsteingelbem Schnabel und türkisblauen Augen, anhuben zu pfeifen und zu zwitschern, trennten sich die beiden Menschen. Ueber ihnen trillerten in der kleinen Laube zwei Kardinalvögel mit purpurrotem Schopfe. Das Lied der Yaravi aus dem fernen Tambo war schon lange verstummt.

Als der Kondor aus den Felsen der Anden hervorbrach, auf die Estanzia Don Domingos niederstieß und das beste Füllen aus der Herde zerriß, ritt einsam ein Reiter durch die Felsenwüste der Montana. Es war ein stattlicher, großer Mann, den man vielleicht hätte schön nennen können, wenn nicht sein Gesicht ein entsetzliches Mal getragen hätte. Quer über das Antlitz dieses Mannes ging ein tiefer Schnitt, der Nasenflügel und Lippen spaltete und schneeig glitzernde Zähne bloßlegte. Dieser Mann war Antonio, der Cholo von der Estanzia Don Domingos.

Es war gekommen wie es hatte kommen müssen. Als die Sonne hoch stand — es war im Januar, und die Nächte waren lang und drückend heiß — waren Antonio und die Tochter Don Domingos hinausgegangen in die einsame, schweigende Pampa. Bei der Rückkehr der beiden Liebenden nach der Estanzia erwartete sie Don Domingo, der die Wege seiner Tochter belauscht hatte. Antonio hätte zweifellos den alternden Don Domingo getötet, wenn nicht der Angstschrei der Geliebten um den Vater ihn den mörderischen Griff hätte lockern lassen. Und er ließ so locker, daß es dem rasenden Vater gelang, den Navajon zu fassen zu bekommen und dem elenden Cholo, der es gewagt hatte, die Tochter des edlen Don Domingo anzusehen, einen Schnitt quer über das Gesicht beizubringen, der ihn für ewige Zeiten zeichnete. Dann jagte er ihn in die Steppe hinaus.

Man hat später gesagt, daß Don Domingo Gutierrez y Delgado durch einen Fehltritt seines Maultieres den Todessturz in die Schlucht erlitten habe. Aber wer die Mulas der Cordilleren kennt, der weiß, daß sie niemals einen Fehltritt tun. Uebrigens soll Antonio, der Cholo, noch einmal in der Nähe der Estanzia gesehen worden sein, doch war damals die Tochter des verunglückten Don Domingo schon lange fort — nach Europa.

stark beeinträchtigt. Die wenigen Leute der ersten Mannschaft der Dziedziţer versuchten zu retten, was möglich ist, aber ihre Bemühungen scheiterten an den Patzereien der Ersatzleute. Bei Biala-Lipnik war die ganze Hintermannschaft aus Ersatzleuten zusammengesetzt, von denen sich Konior noch am besten hielt. Kischa hat auch einen ganz guten Stoß, doch fehlt es ihm noch sehr an Routine, Cwiklinski hielt sich ganz gut, machte aber auch Fehler und war an beiden Toren mitbeteiligt. In der Halfreihe war Laske der beste Mann aber auch Geyer und Wittek verdarben nichts. Im Angriff spielte Kaczmarczyk auf seinem früheren Posten und brachte Schwung in den Angriff, als Torschütze zeichnete er sich aber nicht besonders aus. Ueberraschend gut war der rechte Flügel Wechsberg, er versorgte das Innentrio mit vielen verwendbaren Bällen, sein Gegenüber war dagegen der schwächste Teil des Angriffes. Navarra ließ wenig von seinen gefährlichen Schüssen sehen und auch Hazuk spielte weniger als er sprach. Merkwürdigerweise erzielte dabei die schwächere Seite die Tore.

Von der Grazyna hielt sich der Tormann und Krawczyk in der Verteidigung sehr gut. In der Halfreihe war Duda sehr fleißig, im Angriff wurde alles auf Kuleſza aufgebaut, der aber allein nichts ausrichten konnte. Auch der Rechtsverbinder strengte sich gehörig an, doch verdarben die übrigen, was diese beiden aufbauten. Das Spiel war dadurch weniger interessant und bestand mehr aus Einzelleistungen, während auf Kombination seitens der Gäste wenig Wert gelegt wurde. Der Sieg der Biala-Lipniker muß daher als verdient bezeichnet werden und hätte größer ausfallen können, wenn wie gesagt der Tormann der Heimischen besser gewesen wäre.

Das Spiel begann mit einer merklichen Ueberlegenheit der Biala-Lipniker, die auch bald zu zwei Ecken kommen, ohne diese ausnützen zu können. Auch die Gäste kommen zu Worte, doch gelangen sie über die Verteidigung nicht hinaus. Das Spiel wird offen, ist aber ziemlich zerfahren. Bei den Hausherrn kommt langsam ein System herein und ist es die rechte Seite Kaczmarczyk — Wechsberg, die den Angriff gut vorwärts trägt. Von dieser Seite wird auch der erste Erfolg eingeleitet. Wechsberg zentert zu Jenkner, dieser gibt an Navarra ab und letzterer erzielt in der 29. Minute den ersten Treffer für Biala-Lipnik. Dann kommt Grazyna zu einer Ecke, die abgewehrt wird. Nach offenem Spiel kristallisiert sich dann langsam wieder eine klare Ueberlegenheit der Heimischen aus, die jetzt öfter das Tor der Gäste bedrohen, doch wehrt Duda im Verein mit Krawczyk alle Angriffe der Hausherrn ab. Das Resultat bleibt bis zur Pause 1:0 für Biala-Lipnik.

Nach Wiederanstoß kommt Grazyna zu einer Ecke, deren Abwehr Konior besorgt. Grazyna ist auch weiterhin etwas im Vorteil, aber die Verteidigung der Hausherrn hält sich gut. Jenkner wird viel beschäftigt, aber es kommen nur wenig verwendbare Bälle von ihm herein. Besser ist Wechsberg, der in der 13. Minute eine schöne Flanke in die Mitte gibt, die Hazuk zum zweiten Treffer für Biala-Lipnik verwertet. Navarra verschießt dann eine Ecke. Grazyna ist dann im Angriff, kommt zu einer Ecke, in deren Verlauf Cwiklinski ein Eigentor verschuldet. Kuleſza gelingt es dann allein durchzukommen, doch wird er vor dem Tore von Wittek abgefangen. Biala-Lipnik erzwingt wieder eine Ecke, in deren Verlauf Laske durch ein Hands Klärung schafft. Bei einem Angriff der Hausherrn gibt Jenkner in der 34. Minute einen weiten Schuß ab, der den Tormann der Dziedzicer überrascht, sodaß er ihn passieren lassen muß, 3:1 für Biala-Lipnik. Schon zwei Minuten später pariert Cwiklinski einen Schuß Kuleſzas schlecht und aus dem Nachschuß holt Kuleſza den zweiten Treffer für Grazyna heraus. Ein Angriff der Heimischen bringt eine Ecke die aber nichts einträgt. Das Spiel ist dann wieder mehr auf der Spielhälfte der Heimischen, doch bleibt das Resultat bis zum Schluß 3:2 für Biala-Lipnik. Schiedsrichter Posner, der das Spiel gut leitete, läßt dann merkwürdigerweise 10 Minuten über die normale Spielzeit weiterspielen, doch passiert in diesem Zeitraum außer einer Ecke für die Hausherrn nichts mehr. Erst der Einspruch eines der Zuschauer veranlaßt ihn zum Abpfiff des Spieles.

Unangenehm machte sich bei diesem Spiel auch der verspätete Beginn desselben bemerkbar. Für 10.30 Uhr angesetzt, begann es mit mehr als halbstündiger Verspätung, um dann noch 10 Minuten über die Zeit gespielt zu werden. Anstatt, daß die Zuschauer normalerweise um 12.15 Uhr zum Mittagstisch kommen, wurde es 1 Uhr, bis das Spiel beendet war. Muß das wirklich sein?

Qualifikationsspiel um den Aufstieg in die B-Liga.

Hakoah II. — Kadimah, Oswiencim 3:3 (2:0) Ecken 4:3 für Kadimah.

Als Vorspiel des Treffens BBSV. — Hakoah kam das Meisterschaftsspiel Hakoah 2 — Kadimah zur Austragung, das nach beiderseits sehr schwachen Leistungen ein dem Spielverlauf nach vollkommen gerechtfertigtes „Unentschieden“ brachte. Hakoah war zwar im Angriff besser als die Gegner und führte zur Pause bereits 2:0, wobei Neumann beide Tore, eines davon aus einem Elfmeter erzielte. Die Oswiencimer konnten dann einen Treffer aufholen und nach einem Fehler des sehr schwachen Hakoahtormannes auch den Ausgleich erzielen. Dann gelang es den Gästen sogar noch die Führung an sich zu reißen, wobei sich der Tormann wieder sehr ungeschickt zeigte. Knapp vor Schluß gelang es wieder Neumann für Hakoah den dritten Treffer und damit den Ausgleich zu erzielen. Die Tore für Kadimah schossen der rechte Flügel, der Zenterstürmer und der rechte Verteidiger. Schiedsrichter Steinmuß.

Biala-Lipnik II. — Leszczynski K. S. II. 1:0 (0:0).

Das Vorspiel des Spieles Biala-Lipnik — Grazyna bestritten die Reserven Biala-Lipniks und des Leszczynski K. S. Das Spiel endete trotz zeitweise erdrückender Ueberlegenheit der Biala-Lipniker mit einem knappen 1:0 Sieg derselben. Schiedsrichter Then.

Die gestrigen Repräsentativspiele.

Polen — Tschechoslowakei 1:2. Das Spiel fand in Prag bei total aufgeweichtem Boden statt und nahm daher einen vollkommen irregulären Verlauf. Den einzigen Treffer der Polen erzielte Kisielinski.

Polen — Lettland 6:0 (3:0). Das in Warschau ausgetragene Länderspiel der zweiten polnischen Garnitur gegen Lettland gewann Polen hochüberlegen 6:0 (3:0)

Obeschlesien — Lemberg 2:1 (2:0). Die oberschlesische Mannschaft errang gegen die Lemberger Städtemannschaft einen knappen, aber verdienten Sieg. Näherer Bericht folgt.

Krakau — Warschau 2:4 (1:1). Die Krakauer Städtemannschaft mußte sich von der Warschauer Städtemannschaft verdient geschlagen geben.

Krakau — Preßburg 2:2. Die zweite Krakauer Garnitur konnte in Preßburg ein unentschiedenes Resultat erzwingen.

Amatorski K. S. — Wawel, Krakau 6:0 4:0.

Amatorski K. S. sicherte sich durch diesen Sieg die Teilnahme an den Spielen der Gruppenmeister um den Aufstieg in die polnische Liga und gilt als aussichtsreichster Kandidat für den Aufstieg.

Länderkampf Ungarn — Tschechoslowakei 1:1.

Der in Budapest ausgetragene Länderkampf nahm einen dem Spielverlauf entsprechenden unentschiedenen Ausgang.

Generalversammlung der Ski-Sektion des S. K. „Makkabi“ Bielsko.

Morgen, Dienstag, den 28. d. M. findet im Saale der Israel. Kultusgemeinde um 20.15 Uhr die zweite Generalversammlung der Skisektion „Makkabi“ Bielitz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Protokollverlesung der 1. Generalversammlung;
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1929-30;
3. Kassabericht;
4. Bericht der Kassarevisoren;
5. Statutenänderungen;
6. Neuwahlen;
7. Allfälliges.

Anschließend folgt ein Lichtbildervortrag des Herrn Professors A. Hefty vom Karpathenverein Kesmark über „Wintersport in der hohen und niederen Tatra“ und „Erstbesteigung der Südostwand des Karfunkelturmes“.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag. 19.30 Hamburg: „Die Hugenotten“, von Meyerbeer, 19.35 München: „Hoffmanns Erzählungen“, von Offenbach, 20.00 Berlin: „Tosca“, 1. Akt. — „Carmen“, 2. Akt. — „Fra Diavolo“, von Auber.

Dienstag. 18.30 Prag: „Libussa“, von Smetana, 21.00 Mailand: „Manon“, von Massenet, 21.45 Hamburg: „La Serva Padrona“, von Pergolesi.

Donnerstag. 19.30 Danzig: „Das Glöckchen des Eremiten“, von Maillart, 20.30 Hamburg: „Simone Bocoanegra“, von Verdi, 21.15 Hamburg: „Mikado“ 1, Finale. — „Aida“, 3. Akt.

Freitag. 19.30 Budapest: „Carmen“, von Bizet, 21.00 Wien: „Der Liebestrank“, von Donizetti.

Samstag: 15.00 London: „Der Barbier von Sevilla“, von Rossini, 20.00 Lausanne: „Boheme“, von Puccini, 20.00 Belgrad: „Rigoletto“, von Verdi.

Operetten.

Dienstag. 19.35 Wien: „Das Land des Lächelns“, von Lehar. Gastspiel R. Tauber. Lehar dirigiert, 20.30 Berlin: „Donna Juanita“, von Suppe.

Freitag. 20.30 Berlin: Teilübertragung: „Viktoria und ihr Husar“, „Die Czardasfürstin“, „Jim und Jill“.

Sonntag. 20.30 Riga: „Die schöne Galathe“, von Suppe

Konzerte.

Montag. 19.30 Wien und Frankfurt: Konzertabend Mariano Stabile von der Mailänder Scala, 20.10 Prag: „Mein Vaterland“, von Smetana.

Donnerstag. 21.00 Wien: Volkstümlicher Abend. Wenn im Herbst die Blätter fallen.

Samstag. 20.15 München: „Requiem“, von Cherubini, 21.45 Wien: Die großen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs.

Prosa.

Dienstag. 18.35 München: Reportage. Hinter den Kulissen der Oper „Tannhäuser“, 20.30 Breslau: „Narziß“, Hörspiel.

Mittwoch. 20.30 Wien: Schattenbilder. Einakter, 20.30 Frankfurt: „Der G'wissenswurm“, von Anzengruber.

Donnerstag. 20.30 Berlin: „Der Raub der Sabinerinnen.“ Schwank von Schönthan, 21.00 Königswusterhausen: „Mutter Erde“, Drama von M. Halbe.

Freitag. 21.10 Königsberg: „Ein, zwei, drei“, Spiel von F. Molnar.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

37. Fortsetzung.

„An ihrer Stelle würde ich mich elend fühlen.“

„Ihr Temperament ist so verschieden von dem deinen. In diesem Falle ist es der Mann, den es hart trifft.“

„Wenn ich dich also recht verstehen soll, muß ich dich bemitleiden, meinst du?“

„Nein — nicht einmal das sollst du, aber Schmerz wirst du empfinden! Es ist alles meine Schuld: ich habe einem Wahnsinnigen gleich diese Ehe geschlossen. Nur hätte ich früher fort gesollt — meiner Gesundheit wegen“, fügte er mit bitterem Lächeln hinzu, „lange bevor ich wirklich ging.“

Sie fühlte, wie ihr Herz mächtig pochte; sie war zwanzig Jahre alt, und zum erstenmal regte sich das Liebesleben in ihrer Seele... aber doch.... er war verheiratet! Sie hätte sich von ihm zurückziehen sollen, doch dazu dachte sie zu groß von ihm. Er liebte und hatte sich doch stets tadellos gegen sie benommen. Warum sollte sie ihm für sein Vertrauen nicht auch wieder alles Vertrauen entgegenbringen?

„Auch ich bedauere jetzt, daß du nicht früher in die Fremde gezogen bist; aber wir begehen alle zuweilen einen Irrtum.“

„Willst du damit sagen, daß, wenn die Dinge anders gewesen... wenn wir uns vor einem Jahre kennengelernt hätten... würdest du mich lieb haben können?“

„Ja.“

„Hilda.“ Er legte seine Hand auf die ihre.

„Ich würde dir das nicht gesagt haben, wenn ich dir nicht blindes Vertrauen entgegenbrächte. Ich hätte es keinem anderen Manne auf Erden gesagt, aber ich weiß, daß du, so sehr du dich auch selbst herabsetzest, doch vornehm denkst, du würdest mir nicht einmal in Gedanken ein Unrecht zufügen.“

Er zog seine Hand zurück und sprach leise: „Nein, ich werde mir nie verzeihen, weil ich dir ohnehin schon genug des Leides zugefügt. Oh, Hilda, wären wir einander doch ein Jahr früher begegnet.“

„Ich würde dich dann vielleicht nicht geliebt haben und du hätest mich nicht geliebt. Du hast mir selbst gesagt, daß du erst zum Manne geworden, als du unglücklich wurdest, und ich mag Knaben nicht.“

„Ich würde dich immer geliebt haben.“

„Vielleicht doch nicht. Jedenfalls ist es jetzt zu spät; du hast deine Wahl getroffen und mußt ihr treu bleiben.“

„Ja — aber es ist hart, sehr hart.“

Er sah, wie sie erblaßte und die Zähne aufeinanderbiß, bestrebt, einer inneren Bewegung Herr zu werden, die um jeden Preis unterdrückt werden mußte.

„Laß sie nichts entgelten“, bat sie, sich vorbeugend; „bedenke, daß es dein eigenes Verschulden ist.“

„Wofür hältst du mich, Hilda?“

„Für einen guten, aber sehr heftigen Charakter. Nein, ich glaube nicht, daß du es über das Herz bringen könntest, hart oder ungerecht zu sein.“

„Hart oder ungerecht — mein Gott, habe ich dir denn nicht gesagt, daß ich ein großes Unrecht beging?“

„Ja, aber einer Frau, die in deiner Macht ist, würdest du doch nie ein Leid zufügen. Sie ist dein Weib, und du hast ihr am Altar die Treue geschworen. Sei dessen eingedenk!“

„Ich will es tun, obgleich sie dein Mitleid nicht verdient; sie hat mich nie geliebt.“

„Glaubte ich das, so würde ich sie hassen“, sprach das Mädchen mit einem tiefen Atemzug, „aber ich kann, ich will es nicht glauben. Sie ist dein Weib, die einzige Frau auf Erden, die dir überhaupt etwas gelten darf. Oh, Franz — doch komm, laß uns gehen. Man muß uns beiden ansehen, daß wir aufgeregt sind, und wir wollen durch nichts die öffentliche Aufmerksamkeit auf uns ziehen.“

„Darf ich dich zeitweise besuchen?“

„Es wäre nach diesem Gespräch mehr als töricht, es wäre ein schweres Unrecht.“

„Sollen wir also einander nie mehr sehen?“

„Zuweilen vielleicht; ich werde mitunter deine Frau besuchen und noch seltener kann der Zufall uns so zusammenführen wie heute.“

„Ach Hilda!“

Eine Sekunde lang senkten sich ihre Blicke ineinander, hielten ihre Hände sich fest umschlungen.

„Ich sollte wohl schüchtern und beschämt die Augen zu Boden schlagen“, bemerkte sie nach einer kleinen Weile, „aber ich weiß es nicht. Ich weiß, es schickt sich nicht, daß ein Mädchen einen verheirateten Mann liebt. Vielleicht kann man es mit der Zeit lernen, seine Gefühle und Handlungen einzudämmen, jetzt vermag ich es noch nicht. Was du wohl in Jahren von mir denken wirst?“

„Ich werde nie aufhören dich zu lieben und zu bewundern wegen deiner Ehrlichkeit, deinem Mut und deinem klaren Verstand, kurzum, weil du eben bist, wie du bist.“

Ach, mein Gott, die Jahre“, rief sie plötzlich aufschluchzend, indem sie ihm ihre Hand entzog, „die langen Jahre, die vor uns liegen.“

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Woran sterben wir?

Sinken und Ansteigen der zwölf wichtigsten Todesursachen.

Für die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes ist es überaus bedeutungsvoll, ob die Sterblichkeit seiner Einwohner im Zu- oder im Abnehmen begriffen ist. Nun liegen für Deutschland die Dinge in dieser Hinsicht gegenwärtig ziemlich günstig, weil die Sterblichkeit seit der Zeit vor dem Kriege unbedingt zurückgegangen ist. Gleichzeitig ergibt die Gegenüberstellung der Sterblichkeit der Jahre 1914 mit der Gegenwart eine auffallende Verschiebung zugunsten der höheren Altersklassen. Es scheint, als ob der Krieg und die Jahre nachher eine Art von Auslese unter den Menschen bewirkt hätten: wer sie überstehen konnte, hatte wohl die Kraft in sich, älter zu werden, der Körperschwache dagegen mußte ihr erliegen. Bemerkenswert ist hierbei auch, daß die Frau im allgemeinen ein höheres Alter erreicht als der Mann, wie denn auch viel mehr Frauen an ausgesprochener Altersschwäche sterben als Männer.

Ebenso wichtig ist die Feststellung, daß die Sterblichkeit in allen Altersklassen heute geringere Ziffern aufweist als vor dem Krieg, ist es aber auch zu wissen, welche Krankheiten gegenwärtig als Todesursachen vornehmlich in Betracht kommen, und ob sich auch hier die Verhältnisse verschoben haben. Ueber diese Fragen gibt nun der erst kürzlich veröffentlichte eingehende Bericht von Professor Hanauer-Frankfurt genaue Auskunft. Er umfaßt eine Uebersicht, über die zwölf wichtigsten Todesursachen und stellt zu gleicher Zeit fest, an welchen Krankheiten heute mehr Menschen sterben als früher, und welchen Krankheiten der Mensch von heute besser widerstehen kann als der Mensch vor noch etwa zwanzig Jahren. Fast durchweg — das mag gleich vorausgeschickt werden — liegen die Dinge heute besser als damals. Schon ein Blick auf die Sterbefälle an „Lebensschwäche", an dieser gefürchteten Krankheit der Säuglinge, zeigt diese erfreuliche Feststellung, denn sie sind seit dem Jahre 1906 fast um die Hälfte zurückgegangen. Auch die „Gegenkrankheit" der frühen kindlichen Lebensschwäche, die Altersschwäche, tritt heute nicht mehr so häufig als Todeskrankheit auf. Die Zahlen sind gegen 1913 stark gesunken, was sich aber freilich zum Teil auch dadurch erklären läßt, daß der Arzt heute als Grundursache mancher „Altersschwäche" irgendeine innere Erkrankung, etwa ein Herzleiden, erkennt.

Was die häufigsten Infektionskrankheiten — Masern, Scharlach, Diphterie und Keuchhusten — angeht, so zeigt sich auch hier ein günstiges Bild insofern, als die Zahl der Todesfälle an Scharlach und Masern, die bekanntlich zumeist vor das fünfzehnte Jahr fallen, in allen Jahrgängen des kindlichen Alters deutlich im Abnehmen begriffen sind, ebenso wie auch die Diphterie infolge der in der Zeit nach dem Krieg viel angewendeten Serumsbehandlung heute weitaus weniger Todesopfer fordert als ehedem. Beim Keuchhusten, der — ähnlich wie die Diphterie — am häufigsten Kinder zwischen dem ersten und zweiten Jahre dahinrafft, liegen die Sterblichkeitsverhältnisse etwas weniger günstig; sie schwanken stark in den verschiedenen Altersstufen, doch läßt sich gleichwohl eine Senkung der Todesfälle nicht verkennen. Die Tuberkulose, die ihre höchste Sterblichkeitsziffer im Jahr 1918 erreicht hatte, verzeichnet ebenfalls schon seit Jahren immer weniger Todesopfer, wenn auch freilich ihre Zahlen immer noch hoch genug sind.

Die Sterblichkeit an Lungenentzündung, die, wie man weiß, den Menschen in jedem Lebensalter bedroht, ist, was die Menschen über 60 und über 70 Jahre betrifft, seit dem Kriege ziemlich zurückgegangen, wogegen die Zahl der Todesfälle bei den Säuglingen zugenommen hat. Besonders während der kalten Jahreszeit sind alle Kinder im Säuglingsalter stark durch Lungenentzündung gefährdet. Die Gesamtzahl der Sterbefälle an Lungenentzündung hängt übrigens auch immer sehr eng mit dem Auftreten von Influenza-Epidemien zusammen. Sinkt die Zahl der Influenzakranken, so sinkt gleichzeitig damit auch die Zahl der Lungenentzündungen. Im deutlichen Wachsen begriffen ist heute die Zahl der Menschen, die an Krankheiten der Kreislauforgane sterben. Das hat seine Ursache aber einerseits darin, daß, wie bereits erwähnt, viele an „Altersschwäche" leidende Personen eigentlich einem Herzleiden erlagen und andererseits, daß diese Erkrankungen hauptsächlich Menschen in höheren Lebensaltern befallen. Und Menschen in diesen Lebensjahren gibt es heute mehr als früher.

Die einschneidensten Wandlungen läßt die Zahl jener Sterbefälle erkennen, die als Folge von Magen- und Darmleiden auftreten; sie haben sich im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts um volle 600 Prozent vermindert! Diese auffallende Umstellung der Sterbezahlen bezieht sich indes nur auf Kinder unter fünf Jahren, besonders auf die Säuglinge, deren häufigste Todesursachen früher gerade die Magen- und Darmleiden waren. Für den Erwachsenen bleiben diese Leiden nach wie vor eine ziemlich oft auftretende Todesursache; wenigstens hat sich die Zahl der Todesfälle innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte kaum verändert. Ob und in welchem Maß die Sterblichkeit an Krebs zugenommen hat ,ist eine Frage, die sich noch nicht völlig klären ließ. Tatsache ist, daß die Zahl der tödlichen Krebserkrankungen schon im Jahre 1922 die Vorkriegszahl überschritt. Man muß aber bedenken, daß der Krebs, als ausgesprochene Krankheit der mittleren und höheren Lebensjahre, die jetzt viel mehr Menschen erreichen als früher, nun naturgemäß ebenfalls häufiger auftreten muß als zu den Zeiten, da weitaus weniger Menschen ein höheres Alter erreichten. Wenn aber wirklich eine über dieses Verhältnis hinausgehende Steigerung der Krebstodesfälle besteht, dann zeigt sie jedenfalls keine besonders hohe oder gar beängstigende Zahl. Bei den Todesfällen infolge von Selbstmord liegen die Verhältnisse insofern ähnlich, als sie gleichfalls hauptsächlich Menschen in den mittleren und höheren Lebensjahren betreffen und die seit dem Kriegsende unbedingt wahrnehmbare Zunahme der Selbstmorde daher wiederum nur scheinbar ist, weil sich die Altersstufung seither eben gänzlich geändert hat. Daß in keinem Land der Erde soviele Frauen Selbstmord verüben wie in Deutschland, ist eine Feststellung, die hierbei besonders betont werden muß.

Während die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit, die am häufigsten Personen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren dahinrafft, gegenwärtig im Ansteigen begriffen ist, nachdem sie in der Kriegszeit und in den Inflationsjahren infolge der schlechten Ernährung stark gesunken war, treten Todesfälle an Alkoholismus jetzt nur mehr in relativ geringer Zahl auf. Daraus allein lassen sich aber noch keine erfreulichen Schlüsse ziehen, schon deshalb nicht, weil als Folge von zu reichlichem Alkoholgenuß gewöhnlich Herz- oder Leberleiden oder schwere Nervenerkrankungen auftreten, die dann als eigentliche Todesursache genannt werden. Genau so verhält es sich mit der Sterblichkeit an Geschlechtsleiden, die nur verhältnismäßig selten als Todesursache verzeichnet werden. Mittelbar führen aber auch diese Leiden oft genug zum Tode.

Der Kampf gegen den Krebs.

Trotz aller Anstrengungen, die in den letzten Jahrzehnten zur Bekämpfung des Krebses gemacht sind, ist die Zahl der Menschen, die an Krebs sterben noch sehr groß. Gewiß sind durch die Vervollkommnung der operativen und der Strahlenbehandlung beachtenswerte Erfolge und Fortschritte erzielt. Indes die Erfolge würden viel größer sein, wenn es gelänge die Krebskranken frühzeitiger der Behandlung zuzuführen.

Der Krebs des Magens, des Darms, der Leber ist frühzeitig unendlich schwierig festzustellen, wie es für die Heilung gefordert werden muß. Auch für den Gebärmutterkrebs galt bisher dasselbe, daß er meist zu spät in Behandlung und zur Feststellung kam. Indes ist gerade auf dem Gebiet der frühzeitigen Erkennung des Gebärmutterkrebses ein großer Fortschritt durch Einführung einer neuen Untersuchungsmethode erzielt worden. Da neun Zehntel aller Gebärmutterkrebse an einer dem Auge sichtbar zu machenden Stelle der Gebärmutter (Portio) sitzen, gelingt es bei guter Beleuchtung und 10 facher Vergrößerung (mit Hilfe der Kolpostopie nach Prof. Hinselmann) die allerersten Anfangsstadien des Gebärmutterkrebses festzustellen. Es sind Gebärmutterkrebse gefunden, die nur ein Fünftel Kubikmillimeter groß und noch kleiner sind. Natürlich sind für diese winzigen Krebse die Heilungsaussichten unvergleichlich viel günstiger als bei den größeren Krebsen. Wenn diese Untersuchungsmethode erst allgemein eingeführt ist, werden viele Frauen vor dem qualvollen Schicksal des Gebärmutterkrebses, an dem in Deutschland ca. 10 000 Frauen jährlich sterben, bewahrt bleiben und können geheilt werden. Leider stehen der breiten Einführung dieser Untersuchungsmethode noch Schwierigkeiten, vor allem auch finanzieller Art, entgegen. So lastet die schwierige wirtschaftliche Lage auch hemmend auf diesem wissenschaftlichen Fortschritt, der sich zum größten Segen für die leidende Menschheit auswirken und den Kampf gegen den Krebs aufs stärkste unterstützen wird.

Dr. Harms

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.